

Laibacher Zeitung.

N. 158.

Freitag am 13. Juli

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gebrückter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Säulenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inserte bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 59 fr. für 2 Mal und 49 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Unterzeichnungem Diplome den f. f. Hauptmann im Infanterie-Regimente Nr. 32, Franz Müller, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreichs allernädigst zu erheben geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juni d. J. den Offizial der Mailänder Staatsbuchhaltung, Giuseppe Mongeri, zum Sekretär und Professor der Aesthetik an der Akademie der schönen Künste in Mailand allernädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit jenem der Justiz den gewesenen provisorischen Distriktskommisär Emmerich Daniel de Vargyas und den Kreiskommisär dritter Klasse, Stefan Ferdinand Hirsch, zu Bezirksvorstehern, ferner den gewesenen provisorischen Unter-Bezirkskommisär, Georg v. Pogány, zum Bezirksadjunkten bei den gemischten Bezirksämtern im Großfürstenthume Siebenbürgen ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkt Jozef Schmid zum Adjunkten eines gemischten Bezirksamtes in Ober-Oesterreich ernannt.

Der Justizminister hat eine bei dem Komitatsgerichte in Szathmar-Nemethi erledigte Komitats-Gerichtsrathstelle dem Rathsekretär und Staatsanwalts-Substituten all dort, Johann Heder, verliehen.

Nichtamtlicher Theil

Politische Rundschau.

Laibach, am 12. Juli.

K. — Nebst den in der letzten „Rundschau“ erwähnten politischen Aktenstücken, welche einiges Licht über die gegenwärtige Situation verbreiten, verdient noch eine im „Moniteur“ veröffentlichte lange Korrespondenz Beachtung. Es ist jene Korrespondenz, die zwischen dem Baron von Breteuil, der im Jahre 1783 Botschafter Ludwigs XVI. am Wiener Hofe gewesen, und dem damaligen französischen Minister des Auswärtigen, Herrn v. Vergennes, gepflogen wurde. Dieser weitschweifige Korrespondenz sendet der „Moniteur“ ein Resumé und die Gründe der Veröffentlichung voran, und wenn wir Alles in möglichst wenigen Worte fassen wollen, so möchten wir sagen: die Veröffentlichung dieser Korrespondenz soll beweisen, wie die Politik der kaiserlichen Regierung keine neue, sondern nur einen vorzugsweise französischen Gedanken zu verwirklichen bestrebt ist. Seit der ersten Entwicklung der russischen Macht hatten Frankreichs Könige niemals aufgehört, ihre aufmerksamsten Blicke gegen Norden zu richten, und nachdem die Krim und der Kuban dem russischen Reiche einverlebt worden waren, ließ der König von Frankreich bei Kaiser Joseph II. einfließen, Letzterer möge sich an ihn anschließen, um Russland das Recht zu untersagen, eine Kriegsmarine im schwarzen Meere zu halten, oder es wenigstens dahin zu vermögen, daß es daselbst keine Fahrzeuge unterhalte, die über 20 Kanonen führen.

Das Versailler Kabinett hatte schon den Gedanken jener furchtbaren Allianz zwischen Frankreich und England gehabt, um eine Gefahr zu beschwören, welche der politische Genius unseres Vaterlandes (Frankreich) zu allererst zu bezeichnen die Ehre hatte. Die Auszüge aus der diplomatischen Korrespondenz des achtzehnten Jahrhunderts sollen nun die Thatsache erheben, daß jene Politik, welche Frankreichs Adler nach der

Krim und Frankreichs Flaggen bis zum asow'schen Meere getragen, eine echt französische sei, daß Frankreich vor allen andern Mächten im vorigen Jahrhunderte schon die Notwendigkeit einer Beschränkung des russischen Übergewichtes im schwarzen Meere vorausgesehen hatte, und daß England selbst dazumal lange Zeit zögerte, Frankreich auf jene Bahn zu folgen, auf die es eingeladen war, um sich mit Frankreich zu verbinden.

Dies ist der Grundgedanke, der sich durch die ganze Korrespondenz zieht, und eben Grund der Veröffentlichung war. Nach diesem übersichtlichen Auszuge scheint es uns überflüssig, die lange Korrespondenz dem vollen Inhalte nach mitzutheilen.

Nebst den berührten Aktenstücken bildet der gegenwärtige Stand der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen den Gegenstand der lebhaftesten, vielseitigsten Debatten in den Journalen. Es wäre eine Sisyphus-Arbeit, die Wortschärfesten aus den norddeutschen Journalen in dieser Frage zu exzerpieren; wir konstatieren einfach das Faktum, daß Oesterreich seine Vorlagen nicht, wie man früher wissen wollte, unmittelbar dem Bundestage durch Herrn v. Prokesch zur Berathung und Abstimmung vorlegen werde. Der in Aussicht genommene Geschäftsgang wird vielmehr der sein, sagt die „Donau“, daß nach erzielter Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen das Resultat derselben zuvor über den deutschen Regierungen in einer Zirkularnote mitgetheilt werden soll, worauf erst die gemeinschaftlichen Anträge der deutschen Großmächte in der Bundesversammlung erfolgen würden. So viel verlautet über den Modus der Vorlage; der Inhalt selbst ist in ein noch undurchdringliches Geheimnis gehüllt.

Unter den Tagereignissen drängt sich der spanische Aufstand in den Vordergrund. Sind auch bisher alle Aufstandsversuche bei dem ersten energischen Auftreten der Regierung in nichts zerstöben, so wäre es, wie der „Wanderer“ richtig bemerkt, nicht nur unklug, sondern sogar unvorsichtig, demselben keine Bedeutung zu schenken. Nebenhaupt aber bietet das unglückliche Land ein trauriges Bild innerer Zerrissenheit.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Den „Hamb. Nachr.“ entnehmen wir folgende, von der Kronstädter R. 23. Juni, datirte Korrespondenz:

Gestern Abend um 9 Uhr kam ich hier zu Anker. Die Flotte liegt seit dem 19. hier, vorher bei Seskar, einer Insel, etwa 8 Meilen von hier entfernt; nach Allem zu schließen, dürfte der Aufenthalt kein temporärer sein, denn täglich werden hier von Tarösund und Nargen Kohleschiffe hergeschleppt. Die Flotte liegt theils in der Bucht links von Kronstadt, theils gerade vor, unweit vom Leuchtturm Tollbucht; dieser Leuchtturm, der als stark befestigt angegeben wird, ist es keineswegs, und die Russen haben denselben bereits geräumt. Ich war diesen Morgen mit englischen Offizieren dort, um vom Thurm aus die vergoldeten Kuppeln von Petersburg zu sehen; wir sind Kronstadt so nahe, daß man mit bloßen Augen die Flaggen auf den Kriegsschiffen und Forts erkennen kann. Der ganze Kronstädter Kriegshafen liegt voll von Kriegsschiffen, die indes nur theilweise aufgetakelt sind; es scheint drinnen sowohl wie hier außen ein reges Leben zu herrschen, denn den ganzen Tag sieht man Dampfschiffe hin und her gehen. Vor dem Hauptschiffen rechts vom Tollbucht liegen fünf Linienschiffe, 4 englische und 1 französisches, die andern nebst den beiden Admiralschiffen liegen in der Bucht links vom Fort Alexander, die 8 anwesenden Kanonenboote bilden die erste Linie und feuern dann und wann nach Fort Alexander, um Distanzen zu messen.

Die Russen, welche in den letzten Tagen längs den finnischen Küsten nach einer n. östl. von Kronstadt befindlichen Stadt (Systerbeck) eine regelmäßige Fahrt mit kleinen Schiffen unterhielten, wurden diesen Morgen darin gestört, indem mehrere Kanonenboote Ordonnierten, dieselben aufzubringen; mehrere Fahrzeuge

wurden genommen (die Russen sehten dieselbe auf Grund, wurden aber von den Dampfschiffen abgebracht). Bei Nargen (Reval) liegen nur wenige Schiffe, eben so bei Tarösund; im Ganzen liegen dort wohl gegen 8 Schiffe, darunter 2 Linienschiffe. Wir haben hier schönes Wetter.“

Oesterreich.

Wien, 11. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben zur Erhaltung der Förschule zu Weißwasser in Böhmen einen Aerarialbeitrag von 1400 Gulden Konventionsmünze jährlich auf die Dauer von 2 Jahren bewilligt.

— H. Kaiserl. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie werden die Reise nach Ischl am 25. Juli antreten.

— Se. Kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Johann wird eine Reise nach Tirol machen, um die von dem Überschwemmungsglück heimgesuchten Gegenen zu besuchen.

— Daß Se. Kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm nach Paris zur Industrieausstellung reisen werde, wie einige Zeitungen meldeten, erscheint unbegründet. Es verlautet über eine derartige Reise gar nichts.

— Die Zahl der Garnisonsbataillone, deren Auflösung in Folge der Armeereduzierung angeordnet wurde, beläuft sich auf vier. Das erste Bataillon steht in Mantua, das 2. in Arad, das 3. in Chioggia, und das 4. in Sebenico.

— Die Dampfwaschanstalt in der Leopoldstadt wird mutmaßlich schon im August und sogleich mit 60 Waschständen in Wirklichkeit treten.

— Die Häuserbauten auf dem Glacisgrunde vor dem Fischertor schreiten nur sehr langsam vor. Bis zur Stunde haben die Vorarbeiten für den Häuserbau erst auf zwei Bauplätzen begonnen. Für weitere Bauten bemerkt man durchaus keine Anstalten.

— Die h. Staatsverwaltung hat den sämmlischen Beamten der f. f. priv. Staatsseisenbahn den Übertritt in den Dienst der neuen Gesellschaft, oder das Verbleiben im Staatsdienste freigestellt. Die im Staatsdienste Verbleibenden werden so viel als thunlich auf andere Staatsdienstposten untergebracht werden. Die Erklärungen der Beamten müssen bis Ende d. J. eingebracht sein.

— Die Zufuhren an Brennholz sind heuer so bedeutend, daß man mit Recht ein Heraufgehen der Holzpreise im Winter erwartet. Am Schlusse der verflossenen Woche belief sich der Brennholzvorrath auf 78.472 Klafter.

— Im hohen Auftrage werden von sämmlichen Gemeinden der Monarchie Berichte über den Ausschlag der diesjährigen Ernte erstattet, um solche in eine Übersicht bringen zu können, die zugleich Anhaltspunkte über die vorhandenen Getreidevorräthe liefern wird.

Wien, 10. Juli. Die „Wr. Ztg.“ enthält: A. pr. Kaiser Ferdinands Nordbahn.

Bei der heute stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung, bei welcher sich 33 stimmberechtigte Aktionäre eingefunden hatten, erstattete die Direktion unter Vorlage des gerichtlichen Schätzungsbeschlusses, dann der betreffenden Pläne, Rechnungsausweise und sonstigen Dokumenten den Bericht über die unter Vorbehalt der Zustimmung dieser Generalversammlung, von den Herren Brüdern Klein erkauften Kohlengruben bei Ostrau, Przivoss und Hrušau nebst allen Einrichtungen und Beständen und dem gesamten dazu gehörigen Real- und Mobilien-Eigenthum um den Preis von 550.000 fl. G. V.

Dieser Abschluß wurde von der Versammlung einstimmig ratifiziert, und der Direktion für diese im unverkennbaren Interesse der Unternehmung gelegene Alquistion der Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

Zur Musterung des Protokolls, welches demnächst durch den Druck bekannt gegeben werden wird,

find die Herren J. Königswarter, J. M. Miller und Dr. Franz Schmitt erwählt worden.

Wien, am 9. Juli 1853.

Bon der Direction
der a. pr. Kaiser Ferdinands Nordbahn.

Wien, 10. Juli. Die Aktionäre der Nordbahn versammelten sich gestern früh 9 Uhr zu einer Generalversammlung wegen Alkotirierung eigener an der Nordbahn nächst Hruschau gelegenen Kohlengruben. Es wurde der Ankauf der Kohlenwerke um den Kaufpreis von 550.000 fl. genehmigt, wovon 300.000 fl. aus dem Reservefond bestritten, und die Aufbringung des Überrestes dem Beschlus der nächsten Generalversammlung vorbehalten wird.

Die „Salzb. Ztg.“ enthält folgende Anzeige: Das Mozarteum in Salzburg veranstaltet zur Säkularfeier der Geburt Mozart's im September 1856 ein großes Musikfest, wobei zwei Konzerte, das erste am 7. ausschließlich mit Mozart'schen Kompositionen aller Musikgattungen, das zweite am 9. mit Konzerten verschiedener Meister, abgehalten werden. Hr. Franz Lachner, königl. bayerischer Generalmusikdirektor zu München, hat die Leitung übernommen. Alle Musikkünstler von nah und fern werden hiemit freundlich zur Theilnahme eingeladen und erucht, ihr Gescheinen, so wie die Art und Weise ihrer Mitwirkung an das Comité des Mozarteums in Salzburg längstens bis Ende Mai 1856 bekannt zu geben. Spezielle Einladungen werden nicht ergehen. Die Programme der Musikaufführungen und anderer Festlichkeiten werden später bekannt gegeben. Das Comité des Mozarteums in Salzburg.

In Folge hohen Ministerialerlasses wird an der k. k. Franzens-Universität in Graz mit dem Beginne des nächsten Schuljahres nicht nur die Aufnahme in den ersten, sondern auch in den zweiten Jahrgang des pharmaceutischen Studiums statthaben. Das für den praktischen Unterricht den Pharmaceuten bestimmte Laboratorium ist bereits hergestellt.

(Programm) der zwei und dreißigsten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien im Jahre 1855. Die Versammlung beginnt am 17. September und endigt am 22., sie besteht aus Mitgliedern und Theilnehmern. Mitglied kann nur der Schriftsteller im naturwissenschaftlichen oder ärztlichen Fach, Theilnehmer kann jeder sein, der sich mit den genannten Fächern wissenschaftlich beschäftigt. Jedes Mitglied sowohl als jeder Theilnehmer erlegt beim Empfang der Aufnahmskarte fünf Gulden. Die Belehrung auch nichtdeutscher Gelehrten an der Versammlung ist im hohen Grade willkommen. Die allgemeinen Sitzungen, deren Besuch auch Personen, welche weder Mitglieder noch Theilnehmer sind, gegen besondere Eintrittskarten gestattet wird, finden am 17., 19. und 22. Statt, und beginnen um 10 Uhr. Zu deren Abhaltung sind von Sr. Majestät die Redoutensäle in der k. k. Hofburg allernäächtig zur Verfügung gestellt worden. Die Eintrittskarten der Mitglieder und Theilnehmer sind gültig auch für den Besuch öffentlicher Anfalten und Sammlungen; sie gelten ferner als taxfreie Aufenthaltskarten für Inländer. Das Aufnahms- und Auskunfts-Bureau so wie sämtliche Lokalitäten für die Sektions-Sitzungen befinden sich im k. k. polytechnischen Institute. Die Gründung der Versammlung geschieht durch den ersten Geschäftsführer in der ersten öffentlichen Sitzung. In der zweiten öffentlichen Sitzung findet zuerst die Wahl des Ortes der nächsten Zusammenkunft Statt, die Wahl geschieht durch absolute Stimmenmehrheit. In der dritten öffentlichen Sitzung wird nach Beendigung der angekündigten Vorträge die Versammlung durch den ersten Geschäftsführer geschlossen. Die Versammlung teilt sich in folgende Sektionen: 1) Mineralogie, Geognosie und Paläontologie. 2) Botanik und Pflanzenphysiologie. 3) Zoologie und vergleichende Anatomie. 4) Physik. 5) Chemie. 6) Erdkunde und Meteorologie. 7) Mathematik und Astronomie. 8) Anatomie und Physiologie. 9) Medizin. 10) Chirurgie, Ophthalmia und Geburthilfe. Die Sektionsitzungen beginnen um 9 Uhr. Die Theilnehmer haben das Recht, den öffentlichen und Sektionsitzungen beizuwohnen. Das Programm über die Reihenfolge der allgemeinen Versammlungen und der Sektionsitzungen, so wie der Festlichkeiten und geselligen Vergnügungen wird später kund gemacht werden; für letztere sind besondere Karten bestimmt.

Wien, 9. Juli. Der Herr Armeoberkommandant F. M. Baron v. Heß wird mit seinem Hauptquartier morgen hier eintreffen.

Die Traun'schen Häuser, welche um den Kaufpreis von 730.000 fl. C. M. in das Eigentum der Bank übergingen, werden, wie wir weiter vernahmen, abgetragen und neue aufgebaut; der größere Theil wird von der Nationalbank, deren Räumlichkeiten, ungeachtet des erst vor einigen Jahren akquirierten nebenstehenden Hauses zum schwarzen Thore, bei der täglich sich mehrenden Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebes nicht ausreichen, zum eigenen Bedarfe

verwendet; in dem andern Theile soll ein dem Bedürfnisse der Zeit entsprechendes Börsegebäude hergestellt und für die Dauer dieses Umbaues das ehemalige Universitätsgebäude provisorisch dazu benutzt werden. Da inzwischen der Umbau des Fischhofs und der daran stehenden, nach längerer Verhandlung endlich ebenfalls dem Bauführer des Fischhofs überlassenen Nebengebäude vollendet sein wird, so dürfte die innere Stadt in kurzer Zeit durch einige großartige Neubauten verschönert werden.

Die Kosten, welche die k. k. privilegierte Nationalbank in der ersten Hälfte d. J. für Banknotenfabrikation bestritten hat, belaufen sich auf 137.018 fl. C. M.

Unter den Neuerungen, welche auf den k. k. priv. Staatsbahnen unter der Verwaltung der französischen Gesellschaft eingeführt werden sollen, ist auch die, daß die Anschaffung von Privateisenbahnwaggons gestattet werden soll, welche von den Eigentümern bei ihren Reisen benutzt werden können.

Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat in Berücksichtigung des großen Brandungslückes in St. Johann verfügt, daß in sämtlichen Provinzen des Kaiserreiches, mit Ausnahme des lomb.-venetianischen Königreiches, Ungarns, Kroatiens, der serbischen Woiwodschaft, des temescher Banats, Siebenbürgens und der Militärgrenze, eine Sammlung milder Gaben für die Berunglückten unverzüglich eingelegt, und die eingegangenen Beträge durch das Landespräsidium möglichst schnell ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Ein hiesiges Großhandlungshaus hat ein Geschäftsschreiben aus Konstantinopel erhalten, das unter Anderem auch die Anzeige enthält, daß eine Gesellschaft englischer Kapitalisten Schritte gemacht, um die Bewilligung zur Unterhaltung einer regelmäßigen Dampfschiffahrt zwischen Ibraila und Konstantinopel in der Donau auf der türkischen Seite zu erlangen. Die Schiffahrt soll gleich nach Herstellung des Friedens in Wirklichkeit treten.

Der Festzug der Handwerker, der am 2. d. mit den Innungsgeschenken vor dem König und der Königin von Bayern in Nürnberg aufzog, bot ein sehr hübsches Bild. Es währte drei Stunden, bis sich alle Gewerbe aufgestellt, ihre Reime gesprochen und überreicht, ihre Geschenke dargebracht hatten. Einige dieser Geschenke waren sehr eigenthümlich; die Garköche z. B. trugen ihre Fabrikate in Form eines dem Gott Bacchus geweihten Tempels, die Säulen waren Salami, die Kuppel aus Leberwürsten zierlich geformt. Die Weber hatten ihre Lücher in die Form von Schwänen und Pfauen gelegt.

Am 13. Mai d. J. wurde in St. Louis die neuerrichtete böhmische Kirche eingeweiht, die erste böhmische Kirche in den nordamerikanischen Vereinigten Staaten. Sie ist dem heiligen Johann v. Nepomuk geweiht. Die böhmische Gemeinde in St. Louis zählt etwa 1000 Angehörige. Pfarrer ist P. Heinrich Lipowsky, aus dem Geschlechte Lipowsky Ritter v. Lipowitz. Er war österreichischer Militär, und nahm an den Kämpfen in Italien Theil, erst später vertrat er die Soldatenuniform mit dem Priestergewand, ging nach Amerika, erhielt dort 1854 die Priesterweihe und ward der erste böhm. Pfarrer in den Vereinigten Staaten.

Wien. Die am 2. d. M. aus Tirol hier eingetroffenen neuen Mitglieder der katholischen Mission für Zentral-Afrika (drei Priester und zehn Laien) sind mit noch zwei Laien, die sich ihnen in Wien angeschlossen haben, am 6. d. M. Abends von hier nach Triest abgereist.

Wir haben seiner Zeit gemeldet, daß Sr. k. k. Apostolische Majestät die nöthigen Kosten für die Herstellung der mit dem Einsturz drohenden katholischen Kirche in Krajova zu spenden allernäächtig geruht haben. Die „Times“ erfährt nun, daß dieser Beitrag durch ein namhaftes Allerhöchstes Geschenk, welches für die in der Walachei befindlichen katholischen Missionäre bestimmt war, vermehrt worden sei. Es seien nämlich durch Sr. Exzellenz den F. W. Grafen Koronini, 120 fl., die Sr. Majestät dazu zu bestimmen geruhten, je nach dem Bedürfnisse der einzelnen Missionäre unter ihnen vertheilt worden, wobei der betreffende Bischof von Nicopolis in parlibus mit 400 fl. bedacht wurde. Die Missionäre seien voll des Dankes gegen den erlauchten Enkel Rudolph des Habsburgs. Von denselben Gefüle seien Jene durchdrungen, für deren geistliche Bedürfnisse diese Missionäre sorgen — zumeist österreichische Unterthanen, welche sich zeitlich in der Walachei aufzuhalten und deren Vermögensverhältnisse zu gering sind, um den Bedürfnissen der auf ein fährlisches Fixum von nur 20 Dukaten angewiesenen durch milde Spenden beispringen zu können.

Triest, 10. Juli. Das Präsidium der Triester Börsedeputation ist im Besitz verschiedener, in Marocco einheimischer Arganöl, die bisher in Europa wenig bekannt waren, oder noch nicht vorgekommen sind. Es hat einige Exemplare dem Statthaltereipräsidium

in Zara mit der Einladung zukommen lassen, mit Auspflanzung derselben in Dalmatien sowohl in wissenschaftlicher Beziehung, als in Berücksichtigung des daraus für das Land vielleicht erwachsenden Nutzens Versuche anstellen zu lassen, indem diese Rüsse, abgesehen vom Ölgehalte, sich auch zur Biehnahme eignen dürften. Das Statthaltereipräsidium in Zara hat der Dalmatiner Altebangesellschaft eine hinreichende Menge übergeben, um sie unter die Gutsbesitzer zu vertheilen und diese zu deren Anbau zu veranlassen.

Görz. Im Taubstummeninstitut zu Görz befindet sich ein Knabe, der vor etwa drei Jahren von zwei Gensd'armen in den Istriener Wältern gefunden wurde. Als ihn damals die Gensd'armen ganz nackt auf Händen und Füßen kriechen sahen, wußten sie auf den ersten Blick nicht, was für ein Wesen das sei; der Knabe verkroch sich wie ein scheues Thier vor ihnen im Gestüpp. Die Gensd'armen zogen ihn hervor, und als sie sahen, daß es ein Mensch sei, sandten sie ihn in's Spital. Er hatte damals lange Krallen und nährte sich vom Grase, das er entweder mit den Händen oder geradezu mit den Zähnen aß. Später kam er in's Taubstummeninstitut. Jetzt hat er bereits gelernt auf den Füßen gehen und sich reinlich zu halten, auch genießt er die Institutskost mit den übrigen Zöglingen, und zwar gern; doch ist er auch noch immer gern Gras, wo er dessen habhaft werden kann. Obwohl schon 10 oder 11 Jahre alt, spricht er noch immer nicht, hört aber ziemlich und versteht es, wenn der Institutedirektor slovenisch ihm etwas zuraft oder befiehlt. Er scheint somit von slovenischen Eltern zu sein. Wie lange sich der Knabe in den Wältern herumtrieb, läßt sich nicht angeben, der Direktor meint, ein Jahr lang, und ist weiter der Ansicht, daß der Knabe nicht böswilliger Welte verlassen wurde, sondern sich im Walde verirrt habe. Bisher gelang es nicht, seine Eltern aufzufinden. Nebrigen ist der Knabe Haut und Knochen, die gewöhnliche Kost gedeckt ihm nicht, und deutlich sieht man es, daß er nicht lange leben werde.

Dutschland.

Berlin, 9. Juli. Kürzlich machte ein Blatt die Mittheilung, daß zwischen Preußen und Österreich ein die zwei ersten Garantiepunkte umfassender Zusatzartikel zu dem Aprilvertrage vorbereitet werde und brachte später die erläuternde Angabe: „es verlautet, daß die diesfälligen Anträge von Preußen in einer vom 3. Juni datirten Note ausgegangen seien.“ Die „Pr. Korresp.“ ist ermächtigt, diese Angabe als unbegründet zu erklären und sie thut dies mit folgender Mittheilung:

Die zwischen Preußen und Österreich schwebenden Verhandlungen beziehen sich nicht auf einen zweiten, dem Aprilvertrage anzufügenden Zusatzartikel, und es sind von Preußen in dieser Beziehung keine Anträge ausgegangen. Eben so wenig existirt eine preußische Note vom 3. Juni d. J. Der Stand der Sache ist einfach folgender: Österreich hat den Entwurf einer Vorlage, die es der Bundesversammlung zu machen beabsichtigt, dem preußischen Kabinett mitgetheilt und dasselbe erucht, ihm seine Bemerkungen darüber zukommen zu lassen. Dies hat das preußische Kabinett in Form eines unter dem 5. d. M. an den königlichen Gesandten in Wien gerichteten Erlasses gethan. Eine Rückäußerung hierauf ist noch nicht erfolgt.

Die „Preuß. Korresp.“ schreibt:

„Nach den getroffenen Bestimmungen sollte Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen am Abend des 7. d. nach St. Petersburg abreisen, um Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter zu Höchsteren Geburtstag am 13. d. M. die Glückwünsche Ihrer k. Geschwister darzubringen. Diese Reise, welche in Folge Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus von Sr. k. Hoheit dem Prinzen längst beabsichtigt war und stets nur durch vorübergehendes Unwohlsein verschoben werden mußte, ist jedem politischen Zwecke durchaus fremd und erfüllt vielmehr nur einen längst gehegten Herzenswunsch Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter, den geliebten königlichen Bruder in den Tagen gerechten Schmerzes über den hohen Verbliebenen tröstend bei sich zu sehen. Se. k. Hoheit wird nur von einem Adjutanten, seinem Leibarzte, dem geheimen Sanitätsrat Lauer, und einem Korrespondenz-Sekretär begleitet, die Rückkehr des Prinzen dürfte in etwa vierzehn Tagen zu erwarten sein.“

Die Nummer der „Times“ vom 30. v. M., die in Berlin wegen Schmähungen gegen Seine Majestät den König konfisziert worden war, ist auf ausdrücklichen Befehl Seiner Majestät wieder freigegeben worden und soll ungehinderte Verbreitung finden.

Das Befinden Ihrer k. Hoheit der Herzogin von Orleans, welche unwohl von ihrer Reise nach Dresden und der sächsischen Schweiz zurückgekommen, hat sich in der letzten Zeit mehr verschlimmert, wenn

auch keine ernste Gefahr für die hohe Patientin vorhanden.

Reichenberg, 4. Juli. Das h. k. k. Handelsministerium hat mit Erlass vom 24. v. M. unter Zustimmung des k. k. Ministeriums des Innern und des h. k. k. Armee-Oberkommando der Zittau-Reichenberger Eisenbahngesellschaft die pr. Bewilligung zum unaufgehaltenen Beginn des fraglichen Baues auf österreichischem Gebiete und zwar mit dem im §. 8 des Nebereinkommens mit Sachsen vom 24. April 1853 zugesicherten Expropriationsrechte ertheilt. Diese pr. Baubewilligung erstreckt sich auf die ganze auf österreichischem Gebiete auszuführende Linie der Zittau-Reichenberger Eisenbahn nach den von dem königlich sächsischen Finanz-Ministerium dem hohen k. k. Handelsministerium vorgelegten Grundrisse und Längenprofile mit dem Vorbehalt, die Wahl der Bahnhofsanlage zu Reichenberg, für welche zwei Projekte, nämlich am „Keilberg“ und am sogenannten Kranich im Neißethale vorgeschlagen wurden, erst nachträglich festzusetzen.

Bei der am 26. Juni begangenen Stiftungsfeier der Hochschule in München wurde der Glanzpunkt festlichen Humors durch ein altehrwürdiges akademisches Trinkgefäß angeregt, das sogenannte „goldene Schiff“, welches Erzherzog Ferdinand von Österreich, der nachmalige Kaiser Ferdinand II., im Jahre 1594 der Universität geschenkt. Ferdinand hat auf dieser Hochschule, damals noch in Ingolstadt, seine wissenschaftliche Ausbildung erhalten. Hier war es, wo er, namentlich auch im Verkehr mit Herzog Wilhelm von Bayern, die Grundlage fand zu seiner später so entschieden ausgesprochenen staatsmännischen und religiösen Richtung. Aus Dankbarkeit stiftete er den Professoren das goldene Schiff, ein eben so kunstvoll als reich gearbeitetes silbernes und vergoldetes Trinkgefäß. Auf dem Sockel lagert ein Delphin, der einen Triton auf dem Rücken trägt, dieser aber hält mit starken Armen das mächtige Schiff über seinem Haupte. Hohe Masten mit geschwungenen Segeln, wallenden Wimpeln und sein geketteltes Takelwerk schmücken diese Silbergaleone; reicher Zierrath jeder Art ist mit all dem raffinirten Luxus eines Goldschmiedes der Renaissancezeit auf dem Deck und an den Wänden des Fahrzeuges angebracht. Drittthalb wohlgemessene Flaschen Weines geben dem Schiff seine volle Befrachtung. So hat es denn bereits seit mehr als zwei Jahrhunderten seine Fahrten um die Tafel der Ingolstädter, Landshuter und Münchener Professoren gemacht, und mancher gelehrte Mund, der längst verstummt ist, holte sich einen frischen Trunk aus dem Schnabel des Schiffes. Das goldene Schiff ward nun dieser Tage der Anlaß zu einer eigenthümlichen Preisaufgabe. Man fand nämlich, daß die feierliche Rundfahrt des Schiffes eigentlich unter Zustimmung eines entsprechenden Rundgesanges vor sich gehen müsse. Da es an einem solchen fehlte, so stellte der Professor Pettenkofer den Antrag, in Betracht der zahlreichen dichterischen Kräfte, die gegenwärtig an der Münchener Hochschule versammelt seien, einen Preis auszusetzen für den besten Rundgesang über das „goldene Schiff“ der Universität München.“ Der Vorschlag ward mit allgemeinem Jubel angenommen und man schritt alsbald zur Feststellung der näheren Bestimmungen. Mitwerber kann jeder Professor oder Docent der Universität sein. Als Preis für den siegenden Poeten ist ausgesetzt: eine galvanoplastische Kopie des goldenen Schiffes, ein natürlicher Lorberkranz auf das Haupt und eine Rose in das Knopfloch des Sängers, endlich noch eine unbestimmte Summe Champagners zur Befrachtung des Fahrzeuges, wenn am nächsten Stiftungstag der gekrönte Rundgesang zum ersten Mal angestimmt wird. Der letztere soll dann zu allen Zeiten bei jeder feierlichen Ausfahrt des Schiffes gesungen werden. Zu Preisrichtern wurden, außer dem nächstjährigen Rektor der Universität, mit einstimmiger Aktion ernannt: die Professoren v. Ningeis, v. Lasaulx, Reichl und Carriere, als Männer, die außer allem Verdacht stünden, jemals selber Dichter gewesen zu sein oder es binnen Jahresfrist noch zu werden, denen man dagegen ein um so schärferes kritisches Urtheil zutraue. (Frankf. Conv. Bl.)

Italien.

Der päpstliche Finanzminister, Monsignore Ferrari, zeigt im „Giornale de Roma“ die Bildung einer „päpstlichen Bank“ für die 4 Legationen mit dem Sitz in Bologna an.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Der Kaiser hat besohlen, daß auf seine Kosten dem Gefährten der letzten Lebensjahre Napoleons I., dem im Jahre 1838 zu San Antonio de Cuba gestorbenen Dr. Antoniarchi daselbst ein Denkmal errichtet werde. — Vorgestern war der Kaiser zu Vimereux, wo er Manöver aus-

führten ließ und den Versuchen mit einer neuen Kanone beiwohnte, die am Bodenstück geladen wird. — Der spanische Gesandte Olozaga ist vorgestern nach den südlichen Provinzen abgereist, angeblich aus Gesundheitszwecken; man darf aber wohl annehmen, daß die spanischen Angelegenheiten und die Seitens unserer Regierung nötigen Falles zu erwartende Einschreitung die Hauptursachen sind, die ihn in die Nähe der Pyrenäen führen. — In Folge des Beginnens der Ernte im Süden sind dort die Getreidepreise auf allen Märkten bedeutend gewichen. — Von Toulon sind in den letzten Tagen wieder vier Kanonierschuppen nach dem Orient abgegangen. — Es ist wieder eine neue Broschüre über die orientalischen Angelegenheiten in Brüssel erschienen. Dieselbe führt den Titel: „Nouvelle lettre à l'Empereur“ — und soll in Ton und Haltung ein Seitenstück von der bekannten Broschüre sein, welche man fälschlich dem Prinzen Napoleon zugeschrieben hatte. — Wie es heißt, wird die Königin von England am 10. August hier eintreffen. Wie sich von selbst versteht, wird man ganz außerordentliche Anstrengungen machen, um sie auf das Glänzendste zu empfangen. Wie zur Zeit der Könige, werden große Feste in Versailles stattfinden. Auch ist die Rede von einer Jagd bei Falkeln im Walde von Fontainebleau. — Im Ausstellungsgebäude sind einem engl. Uhrenfabrikanten ein Paar Dutzend Uhren gestohlen worden. — Der österr. Gesandte v. Hübner hatte gestern mit Hrn. v. Walewski eine Besprechung über die Österreich betreffenden Neuveränderungen in der Rede. Herr v. Walewski hat, wie der Berliner „W. Z.“ geschrieben wird, erklärt (?), und er macht Andern gegenüber kein Geheimnis aus dieser Erklärung: die Stellen der Rede seien so verständlich, daß sie ihre Auslegung in sich selbst tragen. (Eine Neuveränderung, welche jedenfalls erst sehr dringend einer Bestätigung bedarf.)

Großbritannien.

London, 6. Juli. Der nachfolgende Bericht über die Unterhausitzung vom 6. d. M. ist der „Kölner Ztg.“ entnommen:

Mr. Gibson verlangt Aufklärungen darüber, wie es sich mit der Opposition der Minister gegen die Ansichten ihres Kollegen, des ehemaligen britischen Bevollmächtigten bei den Wiener Konferenzen, in Bezug auf den Plan verhalte, welchen Österreich Russland habe vorlegen wollen, um dem russischen Übergewichte im schwarzen Meere ein Ende zu machen. Lord J. Russell findet, daß M. Gibson ein volles Recht habe, Aufklärungen zu verlangen, und erklärt sich mit Freunden bereit, dieselben zu geben. Der Zweck des Krieges sei keineswegs so unklar, wie der Vorredner zu glauben scheine. Selbst der gewöhnlichste Arbeiter in England begreife diesen Zweck sehr gut. Das Ende des Krieges dürfe nicht durch einen bloßen Vertrag zwischen den Verbündeten und Russland herbeigeführt werden. Es sei vielmehr ein allgemeiner Vertrag notwendig, durch welchen sich sämtliche europäische Mächte verpflichteten, die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei aufrecht zu erhalten. Lord John Russell geht sodann näher auf die zu Wien hinsichtlich der Lösung des dritten Punktes gepflanzten Verhandlungen ein. Graf Buol, bemerkt er, habe eingeräumt, daß die beste Art, diese Frage zu erledigen, in einer Beschränkung der russischen Seemacht im schwarzen Meere bestehen würde. Doch habe er auch noch eines anderen, ihm annehmbar scheinenden Auskunftsmitteis erwähnt, welches darin bestehen würde, daß man die Türkei stärkte, anstatt Russland zu schwächen. Schließlich habe er einen auf eine Art von Gegengewicht abzielenden Vorschlag gemacht, in Gemäßheit dessen, wenn Russland seine Seemacht im schwarzen Meere vergrößere, England, Frankreich, Österreich und die Türkei ein Gleiches thun würden. Außerdem würden England, Frankreich, Österreich und Russland die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei durch einen Vertrag zu garantiren haben. Ihm (Russell) habe es damals gescheinen, daß in diesen Bestimmungen eine Sicherheit für die Türkei enthalten sei und seitdem habe sich seine Ansicht nicht geändert. Die österreichische Regierung habe sich erboten, Russland als Ultimatum die Alternative zu stellen, ob es in diesen Vorschlag willigen oder seine Seemacht im schwarzen Meere beschränken wollte. Wenn russischer Seits auf Beides ein abhängiger Bescheid erfolgte, so sollte der österreichische Gesandte St. Petersburg in acht Stunden verlassen, die Militärkonvention mit Frankreich sollte unterzeichnet und das österreichische Heer sollte konzentriert und aufgestellt werden, daß es jeden Augenblick den Krieg beginnen könnte. Die österreichische Regierung habe nicht versprochen, eine sofortige Kriegserklärung zu erlassen; doch habe sie erklärt, daß sie die Verwerfung ihres Vorschlagens als einen Cassus belli betrachten werde.

Der österreichische Minister habe geäußert, daß diese Verwerfung zum Kriege führen werde, und er

(Russell) zweifte gar nicht, daß es, die Unnachgiebigkeit von Seiten Russlands angenommen, in diesem Falle wirklich zum Kriege zwischen Österreich und Russland gekommen sein würde. Die in der mehrere währten Note des Grafen Buol enthaltenen Angaben über den Sachverhalt seien jedenfalls richtig. Seine Kollegen im englischen Ministerium nun seien zu dem Schluß gelangt, daß der österreichische Vorschlag keine sichere Basis für die Fortsetzung der Unterhandlungen gewähre. Wenn ihn M. Gibson frage, weshalb er, nachdem dieser Meinungsunterschied vorgetreten, nicht aus dem Ministerium ausgeschieden sei, so antwortet er, daß er in diesem Falle seinen allgemeinen Grundzügen zuwider gehandelt haben würde. Er habe es für seine Pflicht gehalten, wie auch immer seine persönlichen Ansichten über die Kriegsfrage beschaffen sein mochten, das Ministerium Palmerston, so viel in seinen Kräften gestanden, zu unterstützen, da er den Sturz dieses Ministeriums als die größte Gefahr angesehen habe und zugleich der Meinung gewesen sei, daß sein Ausscheiden als ein Zeichen der Schwäche des Kabinetts und als ein Vorboten seines nahen Falles betrachtet worden sein würde.

Spanien.

Der gegebenen Depesche aus Paris, bezüglich der Vorgänge in Barcelona, lassen wir heute die drei nachstehenden ausführlichen Depeschen der „Indep. Belge“ aus Marseille vom 5. Juli folgen.

Erste Depesche:

Das spanische Packetboot „Balear“ ist von Barcelona eingetroffen, von wo es am 3. abging. Zu Barcelona war allgemeines Feiern der Arbeiter. Zwei Fabrikanten waren ermordet worden; der eine von ihnen, früher Cortesdeputirter, hatte sich stets als Vertheidiger der Interessen der arbeitenden Klasse erwiesen. Im Augenblicke der Abfahrt des Packetbootes ließ der Militär-Gouverneur Zapatero Generalmarsch schlagen. Die Hauptleute der Miliz-Kompanien bürgten nicht für den Beistand ihrer Leute. Die Truppen dagegen zeigten eine entschlossene Haltung.

Zweite Depesche:

Das Packetboot „Cid“ ist in unsern Hafen eingelaufen; es bringt Nachrichten aus Barcelona bis zum 4ten Mittags. Sie melden, daß Katalonien sich erhoben hat. Die Ermordungen dauerten zu Barcelona fort. General Zapatero, General-Kapitän der Provinz, hat sich mit den treu gebliebenen Truppen in die Zitadelle eingeschlossen. Die Nationalgarde verweigert, zu marschieren. Die Regierung hat Vermittler gesandt, um die Meuterei zu stillen. Der Aufrufsruf der Aufständischen ist: Es lebe Espartero! Der Vorwand der Bewegung ist die Unzulänglichkeit der Arbeitslöhne.

Dritte Depesche:

Die Arbeiter, 40.000 an der Zahl, sind Herren von Barcelona. Sie lassen die Hupe hören: Es lebe Espartero und der Arbeiterverein! Die Fabrikanten haben sich versteckt, um sich der Wuth der Aufständischen zu entziehen. Die Arbeiten haben althalben aufgehört. Der ermordete Ex-Deputirte nannte sich Sol-y-Fadriz.

Die Empörer in Barcelona geben die Unzulänglichkeit des Arbeitslohnes als Beweggrund ihrer Handlungen an, während sie durch ihre Exzeße die Schließung der Werkstätten veranlassen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 10. Juli. Der „Moniteur“ bringt eine Depesche des Generals Pelissier vom 8. d., welche jedoch nichts Neues enthält. Der Verlust an Toten in der französischen Armee seit der ursprünglichen Ausschiffung in der Krim wird auf 16.305 angegeben.

Konstantinopol, 5. Juli. (Auf dem Landweg über Bukarest.) Lord Raglan's Leiche kam heute hier an; sämtliche Schiffe der befreundeten Flaggen hatten die Trauerflagge aufgezogen. Die Gemalin des verstorbenen Generals Es court geht gleichzeitig nach England. Die türkischen Konsuln im griechischen Königreiche kehren allmälig auf ihre Posten zurück. Eine ottomanische Botschaft geht nach Turin.

Lokales.

Laibach, 12. Juli.

Vergangenen Sonntag (am 8. d.) sind die neuen Katholischen Missionäre für Zentral-Afrika nach Triest hier durchgereist. Darunter befanden sich vier Priester, die hochw. Herren Josef Staller, Michael Wurnitsch, Franz Norläng und Alois Pircher aus der Diözese Brixen, denen sich zwölf Handwerker aus Tirol angeschlossen hatten. — Es sind durchweg rüstige Männer, voll Eifer und heiliger Begeisterung; — Gott geleite sie!

Auflage zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.
aus dem Abendblatte der österl. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 11. Juli 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung war im Allgemeinen günstig, besonders in Bezug auf Devisen und Valuten, welche um $\frac{1}{4}$ p. C. billiger angeboten waren.

Der Effektenmarkt zeigte sich fest.

5% Metall. 78 $\frac{1}{2}$.

National-Anteile 83 $\frac{1}{2}$.

1854er Lose 100 $\frac{1}{2}$.

Nordbahn-Aktien erfuhrten einen weiteren Rückgang; sie eröffneten 204 $\frac{1}{2}$, gingen bis 204 $\frac{1}{2}$ und wichen im Verlaufe bis 202 zurück.

Amsterdam 101 $\frac{1}{2}$ Brief. — Augsburg 123 $\frac{1}{2}$ Brief. — Frankfurt 122 $\frac{1}{2}$. — Hamburg 90 $\frac{1}{2}$ Brief. — Livorno —. — London 11.57 Brief. — Mailand 122 $\frac{1}{2}$ Brief. — Paris 143 $\frac{1}{2}$ Brief.

Staatschuldverschreibungen zu 5% 78 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$.
dett. 4 $\frac{1}{2}$ % 68—68 $\frac{1}{2}$.
dett. 4% 62—62 $\frac{1}{2}$.
dett. 3% 47 $\frac{1}{2}$ —47 $\frac{1}{2}$.
dett. 2 $\frac{1}{2}$ % 38 $\frac{1}{2}$ —38 $\frac{1}{2}$.
dett. 1% 15 $\frac{1}{2}$ —15 $\frac{1}{2}$.
dett. S. B. 5% 95—96.

National-Anteile 5% 83 $\frac{1}{2}$ —83 $\frac{1}{2}$.
Lombard. Venet. Anteile, u. 5% 100—101.

Grundstoffs-Öblig. N. Dester. zu 5% 76 $\frac{1}{2}$ —76 $\frac{1}{2}$.
dett. anderer Kronländer 5% 68—74.

Gloggnitzer Öblig. m. N. zu 5% 91 $\frac{1}{2}$ —92.
Dedenburger detto detto 5% 90 $\frac{1}{2}$ —90 $\frac{1}{2}$.

Pescher detto detto 4% 90 $\frac{1}{2}$ —91.
Mailänder detto detto 4% 89 $\frac{1}{2}$ —89 $\frac{1}{2}$.

Lotterie-Anteile vom Jahre 1834 222—222 $\frac{1}{2}$.
dett. detto 1839 120 $\frac{1}{2}$ —120 $\frac{1}{2}$.
dett. detto 1854 100 $\frac{1}{2}$ —100 $\frac{1}{2}$.

Bank-Öbligationen zu 2 $\frac{1}{2}$ % 57—57 $\frac{1}{2}$.
Bank-Aktien pr. Stück 985—986.
Gesamtkonto-Aktien 88 $\frac{1}{2}$ —88 $\frac{1}{2}$.

Aktien der f. f. priv. österl. Staats- Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 fr.

Wien-Maarek-Aktien (zur Konvertierung angemeldet) 307 $\frac{1}{2}$ —307 $\frac{1}{2}$.

Nordbahn-Aktien getrennt 202—202 $\frac{1}{2}$.
Budweis-Einz-Gmündner 238—240.

Pressburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission 18—20.
dett. 2. " mit Priorit. 25—30.

Dedenburg-Wien-Meistädter 524—525.

dett. 12. Emission 520—521.

dett. des Lloyd 492—495.

Wiener-Dampfmühl-Aktien 111—112.

Pescher-Kettenbrücken-Aktien 56—60.

Lloyd Prior. Öblig. (in Silber) 5% 94 $\frac{1}{2}$ —95.

Nordbahn detto 5% 86—86 $\frac{1}{2}$.

Gloggnitzer detto 5% 74—75.

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 82—82 $\frac{1}{2}$.

Comme-Reutsscheine 13 $\frac{1}{2}$ —13 $\frac{1}{2}$.

Esterhazy 40 fl. Lose 74 $\frac{1}{2}$ —75.

Windischgrätz-Lose 27—27 $\frac{1}{2}$.

Waldstein-Joh. 27 $\frac{1}{2}$ —27 $\frac{1}{2}$.

Keglevich-Joh. 10 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$.

K. f. vollmächtige Dukaten-Agio 27 $\frac{1}{2}$ —28.

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 12. Juli 1855.

Staatschuldverschreibungen zu 5% fl. in C. M. 78 13/16.

dett. aus der National-Anteile zu 5% fl. in C. M. 83 3/16.

Darlehen mit Verlösung v. J. 1834, für 100 fl. 223.

" " " 1839, " 100 fl. 121.

" " " 1854, " 100 fl. 100 9/16.

Aktien der f. f. priv. österl. Staatsseisenbahn- gesellschaft zu 200 fl. voll eingezahlt 293 fl. B. B.

mit Ratenzahlung 307 3/4 fl. B. B.

Bank-Aktien pr. Stück 987 fl. in C. M.

Aktien der Niederöster. Compte-Gesell- schaft pr. Stück zu 500 fl. 441 1/4 fl. in C. M.

Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn zu 1000 fl. C. M. ger. 2022 1/2 fl. in C. M.

Aktien der österl. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. C. M. 525 fl. in C. M.

Aktien des österl. Lloyd in Triest zu 500 fl. C. M. 500 fl. in C. M.

Wechsel-Kurs vom 12. Juli 1855.

Amsterdam, für 100 Holländ. Guld. Nthl. 101 fl. 2 Monat.

Augsburg, für 100 Gulden Eur. Guld. 123 3/4 fl. Ufo.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver- eins-Währ. im 24 1/2 fl. Bus. Guld.) 122 5/8 fl. 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 90 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 11—56 3 Monat.

Mailand, für 300 Dester. Lire, Gulden 122 1/4 2 Monat.

Marzille, für 300 Franken, Gulden 143 1/8 2 Monat.

Paris, für 300 Franken Gulden 143 1/4 2 Monat.

K. R. v. v. Münz-Ducaten 27 3/4 pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 11. Juli 1855.

Brief. Geld.

Kais. Münz-Dukaten Agio 23 27 7/8.

dett. Mands- detto 27 1/2 27 3/8.

Napoleons-Dor. " 9.46 9.45.

Souvrain-Dor. " 16.45 16.42.

Friedrichs-Dor. " 9.52 9.50.

Preußische " 10.18 10.17.

Engl. Sovereigns " 12.6 12.5.

Ru. Impériale " 9.56 9.55.

Doppie " 36 1/2 36 1/4.

Silberagio " 23 1/2 23 1/4.

Z. 990. (3) Ar. 1916.

E d i k t.

Vom f. f. Bezirksgerichte Laas wird kund gemacht:

Es habe Mathias Schneiderbätz von Steinweg, wider Mathias Juvanz von Karlovz, Mathias

Bregat von Grohoblat und Mathias Intihar von Euscharje, nun unbekannten Aufenthaltes, oder ihrer gleichfalls unbekannten Erben, die Klage auf Verjährungs- und Erlöschenserklärung ihrer, auf seiner im vormaligen Grundbuche der Herrschaft Nadischeg sub Urb. Nr. 84187, Rekt. Nr. 394 vorkommenden Reali- tät haftenden Rechte und Ansprüche, und zwar: des Schuldheines vom 4. November 1799 per 470 fl. c. s. c.; des Schuldheines vom 4. Oktober 1802 per 500 fl. nebst Zinsen; des Vergleiches vom 7. Oktober 1818 per 670 fl. c. s. c.; des Schuldheines vom 5. März 1808 per 500 fl. c. s. c., und des Schuldheines vom 12. Jänner 1825 per 180 fl. c. s. c. angebracht, worüber zur Verhandlung die Tagsatzung auf den 2. Oktober d. J. Früh 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet wird.

Nachdem der Aufenthalt der Geplagten unbekannt, so ist denselben zu ihrer Vertretung Mathias Anselz von Laas als Curator ad actum beigegeben worden, mit welchem diese Rechtsache verhandelt werden wird.

Davon werden die Geplagten wegen allfälliger eigener Wahrnehmung ihrer Rechte mit dem Anhange verständigt, daß sie entweder persönlich zu erscheinen, oder diesem Gerichte einen Sachwalter namhaft zu machen, oder dem bestellten Kurator ihre Behelte an die Hand zu geben, überhaupt aber ordnungsmäßig einzuschreiten haben, widrigens sich dieselben die Folgen ihrer Verabsäumung selbst zuzuschreiben hätten.

Laas am 1. Mai 1855.

Z. 1024. (2)

Berpachtung oder Verkauf.

Das Haus Nr. 75 in Unter-Schischka, in welchem seit 23 Jahren das Gasthaus-Gewerbe mit dem besten Erfolge betrieben, und welches nebst dem dazu gehörigen Garten, den Kellern, den zur Einrichtung der Gastzimmer nötigen Möbeln u. s. w. bei Beginn des heurigen Frühjahrs vollkommen renovirt und auf das Netteste hergestellt wurde —

kann sogleich auf mehrere Jahre in Pacht genommen werden.

Dieses, so wie das daneben liegende ein Stock hohe Haus Nr. 86, mit Magazin, Kellern und Stall, ferner circa 6 Joch Acker, 7 Joch Wiesen, 1 $\frac{1}{2}$ Joch Weiden, dann 5 $\frac{1}{2}$ Joch Hochwald, wäre wegen beabsichtigter Aenderung des Domizils unter sehr annehmbaren Zahlungs-Bedingnissen zu verkaufen.

Das Nähre erfährt man in Unter-Schischka beim Eigentümer.

Z. 1020. (2)

Ein Verwalter für einen großen Guts-Körper in Kroatien wird gesucht.

Demselben wird ein Gehalt von 600 fl. C. M., mit Einrechnung der Naturalien, zugesichert. Außer einer Natural-Wohnung sammt Garten, werden demselben auch Perzenten vom jährlichen Reinertrage zugestanden.

Diesfällige Besuche sind längstens bis zum 23. Juli d. J. an den Herrn Franz Prinz, Nr. 188 in Ugram, portofrei zu leiten, woselbst auch die näheren Auskünfte ertheilt werden.

Außer der für eine solche Stelle erforderlichen Befähigung, ist auch die Kenntniß einer südslavischen Mundart nachzuweisen und die Möglichkeit eines baldigen Dienstantrittes darzulegen.

Güter = Verkauf oder Verpachtung.

Es sind zwei Güter in Unterkrain, deren Grundstücke mit und neben einander liegen, einen Flächenraum von 48 Joch 1266 \square Klafter Acker, 68 Joch 460 \square Klafter Wiesen, 21 Joch 1079 \square Klafter Weiden, 576 Joch 1341 \square Klafter Hochwald, 2 Joch 148 \square Klafter Wiesen mit Obst und 675 \square Klafter Bau-Area haben, 3 Stunden von Laibach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der nach Ugram und Karlstadt führenden Hauptkommerzialstraße entfernt sind, gegen sehr billige Bedingnisse zu verpachten, oder auch, von Michaeli 1. J. an, auf mehrere Jahre zu verpachten.

Nähre Auskunft ertheilt das hiesige Zeitungs-Comptoir.

Laibach am 27. Juni 1855.

Z. 1014.

In der J. G. Calveschen Buchhandlung in Prag, Altstadt, Kleiner Ring, Nr. 458, ist so eben erschienen und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen zu haben, in Laibach bei Georg Lercher:

Gemeinwölkiger Bauernathgeber

bei allen

Arbeits- und Materialberechnungen im Bausache,

mit

Beifügung der am häufigsten gebrauchten Formeln und anderen technischen Behelfen, nebst Angabe der gegenwärtigen Arbeits- und Materialpreise in der Hauptstadt Prag.

für

Baubesessene, Bauherren, Guts- und Hausbesitzer, sowie für Jedermann, der Rechnungen, Bemessungen und Ausweise über Baubestandtheile zu liefern oder zu bearbeiten hat.

von

Anton Wach.

Dritte, vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage.

8 breit. Preis 2 fl. 20 kr. C. M.

Seit längerer Zeit schon fehlte dieses Buch gänzlich im Buchhandel und auch die ältern Auslagen desselben waren nur schwer und zu hohen Preisen zu bekommen. Der Grund davon lag in dem Wunsche des Herrn Verfassers, das Buch abermals eben so sehr zu vervollkommen, als dies schon früher bei der zweiten Auflage gegen die erste der Fall war. Daß dies dem Herrn Verfasser vollkommen gelungen ist, wird ein Blick in das Buch sofort zeigen. Obwohl dasselbe an Stoff und Reichthum des Inhaltes um nahezu das Doppelte vermehrt wurde, konnte doch durch zweckmäßige Druckeinrichtung und durch die möglichst präzise und gedrängte Darstellungsweise des Herrn Verfassers so viel Raum gewonnen werden, daß die Seitenzahl nicht sehr bedeutend zunahm, und das sehr bequeme Format unverändert blieb.

Jeder Gutsbesitzer, Hauseigentümer, Fabrikant, Wirtschaftsbeamte, Bergwerksbesitzer u. s. w., überhaupt Jeder, dem die Leitung technischer Arbeiten oder die Verwaltung und Überwachung von Gebäuden obliegt, wird dieses Buch eben so sehr, oder eigentlich noch besser brauchen können, als die Architekten von Fach. Nieber jeden in diesen Beziehungen vorkommenden Gegenstand findet er darin die genaueste und sicherste Auskunft. Er kann sich danach selbst die Kosten notwendiger Reparaturen oder kleinerer Bauführungen berechnen und Uberschläge für größere Bauarbeiten genau kontrollieren. Der Preis des Buches ist so gering, daß er gegen die großen Vortheile, die es gewährt, gar nicht in Betracht kommt. Besonders muß noch hervorgehoben werden, daß ein ganz ausführliches Register die Benutzung des Buches auch für den Laien ebenso leicht als begreiflich macht, während die streng systematische Anordnung für den Laien und den Mann von Fach gleich wertvoll ist und alle Arbeiten mit Bühlern meist dieses Buches unzweckmäsig erleichtert.

Das Buch hat, s. wie jedes wertvolle Werk, mannigfache Nachahmungen gefunden, die jedoch an Brauchbarkeit nicht einmal die früheren Auslagen erreichten und hinter der jetzigen noch um so viel mehr zurückstehen. Bei Bestellungen bitt